

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Roch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.



Worte: Immer Krede zum Gange, und kannst du selber kein Gange werden, als dienendes Glied schließt an ein Gange dich an!

Insertionspreis.
Per einfache Petitaeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annahmestelle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 30. Juni.

Inhalt: Gedicht: Sommermorgen. — Gottfried Keller und Paul Heyse (Fortf.). — Sauberkeit in Handel und Wandel (Schluß). — Gouvernante und Köchin (Schluß). — Schweizer, gemeinnütziger Frauenverein. — Zur zukünftigen Stellung der Frau nach dem neuen civilrechtlichen Gesetzesentwurf. — Wirkung des Quellwassers. — Vorsicht mit alten Kartoffeln. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ist er's? (Schluß).
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Sommermorgen.

Auf des feldes brauner Krume
Träumt der bleiche Morgenduft;
Schmetterling, beschwingte Blume,
Gaukelt durch die Sonnenluft.

Leis beginnt der Bach zu plaudern,
Und der Morgenwind erwacht,
Und das Uehrenseld, mit Schauern,
Schüttelt ab die träge Nacht.

Aus den Halmen seh' ich schwirren
Aufwärts blank ein Flügelpaar,
Und hernieder tönt ein Girren
Lebensfüß und ätherklar.

Ist's der Lerche freud'ge Kehle,
Die von junger Liebe singt,
Oder meine eigne Seele,
Die sich dort zum Lichte schwingt?

Adolf Wäglin.

Gottfried Keller und Paul Heyse.

Eine vergleichende Skizze von L. M.

Kellers grader Sinn ging immer aufs Rechte; über alles andere hoch hielt er die Freiheit des Denkens und Glaubens, und mehr wie einmal hat er ihr unerschrocken eine Gasse gebahnt, indem er mit starker Hand die Spieße des Vorurteils zusammensetzte und zerbrach, der eigenen Wunden dabei nicht achtend.

Wie in allen Schweigern, Rousseau und Pestalozzi an der Spitze, steckt auch in ihm ein Hang zum Erzähler; mit Beispielen, die er aus dem engern Vaterland wählt und sie poetisch verarbeitet, sucht er auf das Volksgemüt einzuwirken. Er schreibt darüber in einem Briefe an Auerbach: „Dagegen halte ich es für die Pflicht eines Poeten, nicht nur das Vergangene zu verkünnen, sondern das Gegenwärtige, die Keime der Zukunft soweit zu verstärken und zu verschönen, daß die Leute noch glauben können, ja, so seien sie und so gehe es zu. Thut man dies mit einiger wohlwollender Fronte, die dem Zeuge das falsche Pathos nimmt, so glaube ich, daß das Volk das, was es sich gutmütig einbildet zu sein und der innerlichsten Anlage nach

auch schon ist, zuletzt in der That auch äußerlich wird.“ Seine Studienjahre auf deutschen Universitäten hatten ihm die Stammverwandtschaft besonders fühlbar gemacht, und er singt im schönen Liede „Gegenüber“:

Wohl mir, daß ich dich endlich fand,
Du stiller Ort am alten Rhein,
Wo ungestört und ungetannt
Ich Schweizer darf und Deutscher sein!

Die Philosophie, die er sich bei Feuerbach und andern geholt, gab ihm eine Art geistiger Perspektive; sie war der ideale Gesichtspunkt, in welchem sich die Linien seiner Weltanschauung im allgemeinen und die der Beurteilung seines Heimatlandes im besondern vereinigen mußten. Mit klarem Blick erkannte er Vortüge und Schwächen, das Gesunde, Frische, Natürliche zog ihn an, das Enge, Beschränkte, Prosaische stieß ihn ab. Er wünschte das Volk gerne befreit zu sehen von den Fesseln, die seine Entwicklung hemmten, und ängstlicher als nach außen suchte sein Auge die Feinde im innern. Ebenso unbarmherzig wie er der religiösen Geißel die Masse abriß, ebenso unerschrocken zog er zu Felde gegen die unlauteren Luntische einer Parteipolitik, wie er sie uns in seinem „verlorenen Lachen“ meisterhaft geschildert hat.

Dies „verlorenen Lachen“ ist eine von den hübschesten Erzählungen aus dem Novellenkranz, die er unter dem Titel „Die Leute von Seldwyl“ vereinigt hat. Wenn auch weniger berühmt wie „Romeo und Julia auf dem Dorfe“, gehört es doch zu dem Besten, was der Dichter geschrieben, und enthält ein Stück schweizerischer Kulturgeschichte, das man noch nach hundert Jahren mit gleichem Interesse lesen dürfte.

Es ist das Drama einer bürgerlichen Ehe mit einem sonnigen Vorspiel und einem tiefsten Nachspiel, das gar schön und befriedigend am Schluß ausklingt. Die Charaktere von Mann und Frau sind wunderbar erfährt und mit der ganzen Schärfe Kellerscher Beobachtung wiedergegeben. Es ist ein Stück echter Poesie, obgleich im Alltagsgewande und ohne den Aufputz von Sentimentalität und Welt-schmerz, den Keller nicht leiden konnte. Daß auch ganz ruhige, von diesem Gefühlsballast verschonte Menschen rechtshaffen unglücklich sein können, wenn ihrem Erleben die ideale Gütergemeinschaft, das Fundament gleicher Anschauung fehlt, und daß es langer Kämpfe bedarf, ein verschärztes Glück wiederzugewinnen, zeigt uns der Dichter hier mit Meisterhaft. — Zuluindus und Justine Meienthal heißt das Ehepaar, dessen Herzensschicksale vor uns enthüllt werden, und bei einem Sängerkette, wo die jungen Leute sich zum erstenmal sehen, hebt die Erzählung an.

Zuluindus stammt aus Seldwyla, dem fröhlichen Städtchen, dessen geographische Lage nicht genau ermittelt werden kann, obgleich es mitten im schönen Schweizerlande liegt, wo die Leute sorglos und leichtsinnig in den Tag leben, solange es reicht, und erst dann des Lebens Leberfluch empfinden, wenn bei ihnen Milch und Honig verfestigt sind. Innerhalb

dieser Mauern hat sich Keller einen Phantastegarten angelegt, in dem allerlei Kraut und Unkraut und die rarsten Blumen durcheinander wachsen, Vernunft und Narrheit am gleichen Stengel blühen, und es so bunt aussieht, wie in seinem Dichterbergen. Um uns aber zu zeigen, daß auch ein rechter Mann in dieser Erde gedeihen könne, hat er den Zuluindus aufgestellt, den frohmütigen, goldlockigen Bannerträger der Seldwylser Sängergesellschaft. Wie sie zum Feste ziehen und der hochgewachsene Hauptmann Meienthal die schwere, seidene Fahne voranträgt, als wär's ein Federpiel, da folgen ihm aller Blicke bewunderungsvoll.

Mit dem Liede „Welchens Erwachen“ erringt der Chor einen ersten Preis in Gestalt eines Kranzes, den die schöne Ehrenjungfrau Justine Glor aus Schwanan zu verteilen hat. Bei Keller heißt es: „Aller Augen hasteten an ihr, als sie sich erhob und den ersten Kranz ergriß, welcher soeben den Seldwylern unter Trompeten- und Paukenschall zugesprochen worden war. Zugleich sah man aber auch Zuluindus, der unversehens mit seiner Fahne vor ihr stand und in frohem Glücke lachte. Da strahlte das gleiche schöne Lachen, wie es ihm eigen, vom Gesichte der Kranzpenderin, und es zeigte sich, daß beide Wesen aus der gleichen Heimat stammten, aus welcher die mit diesem Lachen Begabten kommen.“

Dies erste Sehen und erste Lachen ist für ihre Zukunft entscheidend, aber nach Schweizer Sitte braucht es noch gemächliche Zeit, bis das Band geknüpft wird.

Eine festliche Fahrt auf dem sommerlichen See bringt die Sänger nach Schwanan zu Justins Eltern, reiche Seidenfabrikanten, die wie kleine Fürsten auf ihrer Besitzung residieren. In den weiten Gärten und Parkanlagen, welche die Fabrik- und Wohngebäude umschließen, sind Erfrischungen aufgestellt, und macht sich die Familie Glor eine Ehre daraus, die ganze große Festversammlung bei sich aufzunehmen. Wie ein schöner Traum zieht der glückliche Tag an Zuluindus vorüber; in seinem freien, starken Herzen regt sich zum erstenmal die Liebe, aber ehe er sich noch ihrer bewußt wird, endet schon das Fest, und das Dampfboot nimmt die Heimkehrenden auf, ohne daß es ihm gelungen wäre, der schönen Justine ein bedeutsames Wort zum Abschied zu sagen.

Fröhlich war er ausgezogen, nachdenklich ist er zurückgekehrt. Seine alte Mutter, die ihn über alles liebt, bleibt nicht lange im ungewissen über seine Neigung, und sinnt nun darauf, wie sie ihm zu seinem Glück verhelfen könne. Eine kleine Wadereise gibt den erwünschten Anlaß. Sie wählt hiezu den gleichen Ort, an welchem auch Justine Glor und deren Mutter, die Staufacherin, wie sie von ihrer Umgebung ihres starken Charakters wegen genannt wird, weilten. Die Bekanntschaft zwischen den Frauen ist bald gemacht, und das Vorurteil der besorgten Staufacherin gegen die sorglosen Seldwylern wird vollends beseitigt, als Zuluindus, der zu Besuch seiner Mutter gekommen ist, dem jungen Glor,

Justinens Bruder, in einem tragikomischen Vorfall einen wichtigen Dienst zu leisten vermag. Dieser wird nun sein wärmster Fürsprecher bei der Familie; es gibt bald keine Hindernisse mehr, und auf die frohe Verlobung folgt die noch fröhlichere, großartige Hochzeit. Das junge Paar siedelt nach Seldowyla über, in Zukundus' stattliches Elternhaus.
(Fortf. folgt.)

Sauberkeit in Handel und Wandel.

(Schluß.)

Und durch wie viele Hände geht das Brot in Wirtschaften, bis es die Gäste verzehren! Vollends bei starker Frequenz in Sommerwirtschaften, bei Volksfesten u. c. Einen gewissen Fortschritt bedeuten die an solchen Orten jetzt meist in Gebrauch befindlichen Brotschneidemaschinen. Unvergeßlich bleibt mir eine Beobachtung, welche ich vor einiger Zeit bei einem Sonntagsausfluge zu machen Gelegenheit hatte. Ich kam in Gesellschaft in ein abgelegenes Vergnügungshaus und wurde von der Wirtin gebeten, ihre seit einigen Tagen kranke Tochter zu untersuchen, da sie sehr weit zum Arzte hätten. Das Mädchen litt an schwerer Nahrungsdiphtherie. Mit wahren Grausen aber sah ich im Schlafzimmer der Patientin auf dem Tische einen Vorrat von Kuchen aufgehäuft, welcher den Gästen unten zum Kaffee serviert wurde. Diese können von Glück sagen, wenn sie den Genuß des Gebäckes nicht mit Erkrankung an Diphtherie bezahlt haben.

Beim Vertrieb von Fleischwaren ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß im Laufe von 2-3 Jahrzehnten in den Verkaufslökalen fast aller Orten wohlthuende Sauberkeit eingezo-gen ist. Statt dunkler, schlecht gelüfteter Räume mit Holzböden, getünchten Wänden, wo der Mangel an Tageslicht jeder Art von Unsauberkeit Vorschub leistete, treten wir heute in helle, luftige Läden, in welchen mit Marmor, Spiegelscheiben, Mosaikböden förmlich Verschwendung getrieben wird.

Weniger elegant pflegen aber vielerorts die rückwärtigen Räume ausgestattet zu sein, wo Fleisch verwurftet, zerlegt oder gefocht wird. Auch in Schlachthäusern und namentlich beim Transport von Fleisch geht es in einzelnen nicht immer fein säuberlich zu: man befesche sich nur einmal die Fleischertarren in der Nähe, in welchen die Ware offen durch die Straßen geführt wird. Polizeiwidrig ist das Aushängen von Fleischstücken vor der Ladenthüre, so daß jeder vorübergehende Hund daran schnuppert oder leckt und der Straßens-taub sich darauf lagert; ebenso unstatthaft ist die in den Handwerker- und Arbeitervierteln von Paris sehr gebräuchliche Manier, Fleischportionen auf Tellern mit Bezeichnung des Preises in offenen Regalen auf der Straße auszustellen. Hier zu Lande möchte ich vor allem rügen, daß noch vielerorts dieselbe Person bedient und das Geld in Empfang nimmt und damit die ursprünglichen vielleicht leidlich sauberen Hände in unappetitlichster, wenn nicht geradezu gefährlicher Weise verunreinigt. Gerade hier ist eine besondere Kasse absolutes Bedürfnis.

Du wirst mir nun einwenden, geeigneter Leser, daß ja die meisten Fleischwaren, ebenso Gemüse, Kartoffeln u. c. erst gefocht werden, ehe sie auf deinem Tische erscheinen, außerdem sich meist durch Waschen von äußerlich anhaftendem Schmutz befreien lassen. Das ist vollkommen richtig. Aber bist du sicher, daß die Portion Fleisch, welche man dir vorsetzt, immer erst gut gereinigt wurde? Weißt du gewiß, daß durch die Zubereitung jede fremde Beimengung unschädlich gemacht wurde? Du siehst, wir kommen um die Pflicht, beim Vertrieb dieser Dinge möglichste Sauberkeit walten zu lassen, doch nicht herum. Noch weniger darf diese Pflicht bei der Milch vernachlässigt werden, obwohl dieselbe heutzutage kaum mehr ungekocht genossen wird. Das Nahrungsmittel, auf welches unsere Kleinsten fast ausschließlich angewiesen sind, ist es doch wohl wert, daß man mit ängstlicher Sorgfalt jede Verunreinigung fernhält.

Nun gibt es aber eine große Zahl von Nahrungsmitteln, wie Butter, Käse, Tafelobst, Beeren, Salat, Konditorenwaren, Delikatessen, welche ohne weitere Zubereitung, namentlich aber ungekocht, verzehrt werden. Bei diesen Dingen wäre, das wirst du mir zugeben, erst recht eine pedantische Sauberkeit am Platze, weil Verunreinigungen

verschiedenster Art und gerade solche, die du mit bloßem Auge nicht zu erkennen vermagst, dich gelegentlich krank machen können. Und doch, wieviel wird gerade gegen diese Anforderung der Gesundheitslehre gefehlt! Wie sorglos decken die Menschen ihren Bedarf an Verkaufsstellen von zweifelhafter Reinlichkeit, wie unverständig gehen sie mit den gekauften Waren um!

Wie wenigen Leuten fällt es ein, Kirichen, Pflaumen und Weintrauben vor dem Verspeisen zu waschen! Und doch stammen diese Früchte vom Markte: sie sind sicherlich mit schweißigen Händen gepflückt, von vielen Frauen prüfend betastet worden und in offenen Körben lang dem Staube der Straße und der Berührung durch die Kleider der Marktbesucherinnen ausgesetzt gewesen.

Wer von uns hätte sich nicht schon Gedanken gemacht über die Appetitlichkeit von Eßwaren, Obst, Naschwerk, welche an Messen und Volksfesten in offenen Verkaufsbuden feilgeboten werden, umschwärmt von Fliegen und Wespen! Und doch kennt die liebe Kinderwelt kein höheres Glück, als wenn sie uns das nötige Kleingeld abgeschmeichelt hat, um sich solche bedenkliche Genüsse zu verschaffen. Anders Tages kommt dann die Rehrseite: „Herr Doktor, mein Kleiner hat Kopfweg, Fieber, Erbrechen.“

„Er hat sich eben gestern auf der Messe den Magen verdorben.“

„Aber wir haben ihm doch nur ein einziges, kleines Trübschen erlaubt!“

Der „sergenbrechende“ Wein, wenn er goldklar im Glase blinkt, ist gewiß ein edles Naß. Wie wenig appetitlich aber sind seine Vorstufen! Man untersuche einmal die Weintrauben im Böttich: Ameisen, Ohrwürmer, Erdklumpen, schimmelige Beeren werden munter mitgeklettert, und die trübe Bräse, Most genannt, wird von vielen mit Vorliebe getrunken, namentlich wenn sie sich bereits in Gärung befindet. Die intensiven Wirkungen dieses legeren Getränkes sind bestimmt zum Teil dem schädlichen Einflusse der Beimengungen auf dem Wege zuzuschreiben.

In Käse- und Butterläden haben in letzter Zeit erfreuliche Neuerungen Platz gegriffen: Die angesehensten Stände werden sorglich mit reinen Tüchern bedeckt, die Kunden erhalten ihre Portionen in reinlich weißem Papier, während wir noch in meiner Knabenzeit am Ende jedes Schuljahres triumphierend die beschriebenen Hefte dem Käsehändler brachten. Vielfach aber werden Käse und Butter von den Abnehmern unrichtig behandelt oder in verdorbenen Zustände genossen. So essen manche Leute mit Vorliebe den Käse, wenn er „lebt“, d. h. von Insektenmaden wimmelt.

Daß beim Gewinnen der Butter noch um vieles sauberer verfahren werden sollte, zeigt die Zusammensetzung des Bodensatzes ausgelassener Butter: Kuhhaare, Fliegen, Sand, Strohhalme sind darin oft vertreten.

Ich will zum Schluß nur noch hindeuten auf die mannigfaltigen Uebelstände in vielen Delikatessen- und Kolonialwarengeschäften, wo sehr häufig durch zu enges Zusammenpressen der Waren die Handhabung strikter Sauberheit sehr erschwert wird; auf den Mangel an Reinlichkeit in den Küchen vieler Speisehäuser und Gasthöfe, wo in halbem Dämmerlicht alles hastet, und die vielen hungrigen Mägen im Saale rasch zu befriedigen, wo besonders mit Abfällen in ganz unstatthafter Weise verfahren wird. Solche Bilder auszumalen, will ich dir, lieber Leser, und mir gerne ersparen.

Und nun die Nutzenwendung von all' dem Gesagten! Abhilfe — Verbesserung! Natürlich, aber wer soll sie schaffen? Du selbst — wir alle. Das Erkennen der Uebelstände ist der erste Schritt zu ihrer Beseitigung. Lernen wir erst auf solche Dinge achten, so werden wir sie auch leicht vermeiden. Vor allem aber ist dem heranwachsenden Geschlecht der Blick dafür zu schärfen. Wenn diese Zeilen hiezu anregen sollten, so ist ihr Zweck erfüllt.

Dr. Robert Esterlin (Winterthur).

Gouvernante und Köchin.

Ein Bild aus dem Frauenleben der Gegenwart.

(Schluß.)

Ich zerbreche mir seit Wochen den Kopf, was ich thun könnte, um aus der unerträglichen Stellung herauszukommen — aber ich weiß nichts. Nur eines weiß ich: so geht es nicht weiter. Ich

will einem Bedürfnisse entgegenkommen, nicht als Luxus gebildet zu sein, ich will gesucht sein, nicht mich aufdrängen. Weißt Du, liebste Mutter, wann ich am meisten leide? Bei Tische. Ich habe das Vergnügen und die Ehre, mit der Herrschaft zusammen zu speisen. Wie beneide ich das Stubenmädchen, das aufträgt, bedient und dann in seinem Zimmer, unter ihresgleichen, in Freiheit und Beaglichkeit ihre Mahlzeiten genießt! Wir haben oft Gäste: Verwandte des Herrn und der Frau. Wie ich da die ganze Zämmlichkeit meiner Stellung empfinde! Der Vater der Gnädigen behandelt mich wie Luft, ihre Mutter reicht mir leutselig die Hand, und ihr Auge sagt dabei: „So handelt eine aufgeklärte, moderne Frau, denn Gouvernanten sind sozusagen auch Menschen!“ Ist einmal ein Fremder bei Tische, so ist er in grenzenloser Verlegenheit dem undefinierten, undefinierbaren „Fräulein“ gegenüber: redet man sie an oder nicht? gibt man ihr die Hand? oder — ich habe das ganz bestimmt schon in den Augen eines Gastes gelesen! — gibt man ihr Trinkgeld wie der Köchin und dem Stubenmädchen?

„Ach nein! Ich höre auf — — — Daß ich die 100 Epistel schicke, ist ein Unrecht an Dir, meine teure Mutter, aber mit dem Schweigen ging's nicht länger. Rate mir, tröste mich! Wenn ich doch für einen Augenblick den Kopf an Deine Brust legen könnte! — Genug für heute. Gute Nacht, Feuerste, gute Nacht!“

II.

Liebste Mutter!

Ich bin müde zum Umfallen, wie nach einer großen Wäsche zu Hause, und doch sehe ich mich noch schnell hin, denn ich bin fibel wie ein Student und muß Deine Predigt von gestern beantworten, bevor das Schicksal mir einen neuen Streich spielt. Ich bin jemand! Seit heute mittag bin ich die wichtigste Person im Hause, wichtiger (ganz unter uns gejagt) als die Gnädige selbst. Denke Dir: wenn ich nicht gewesen wäre, hätten wir alle (das heißt mit Ausnahme des Herrn natürlich) nicht zu Mittag gegessen! Unsere Köchin wurde gestern Knall und Fall entlassen (Liebesabenteuer!), und obgleich Herr und Frau und meine Wenigkeit uns die Füße abließen, war es nicht möglich, eine neue zu bekommen. Ist es nicht unerhört? Wenn wir eine Lehrerin für Englisch oder eine Gouvernante gebraucht, nein, ich meine gesucht hätten, wie viele Briefe hätten wir auf unsere Annonce erhalten, wie viele arme Seelen hätten heute schon unsere Wohnung gestürmt? Warum studieren so viele Mädels auf Lehrerin und Gouvernante, und so wenige auf Köchin? Doch was gehen mich die dummen Mädels an? Ich bin glücklich: ich war vorichtig in der Wahl meiner Mutter, die ist die klügste Frau des Jahrhunderts, und der habe ich es zu verdanken, daß ich meine schier verlorene Selbstachtung im Sturme wieder erobert habe. Ich möchte Dir das Ereignis für mein Leben gern ausführlich erzählen, aber ich falle um vor Müdigkeit, und morgen ist auch ein Tag. Also in aller Kürze: Es war schon 11 Uhr, und noch immer keine Köchin. Der Herr war hochrot von der vergeblichen Suche gekommen, die Gnädige sah aus zum Erbarmen: es war ein großer Moment. Und diesmal fand der große Moment ein kleines Geschlecht. Ich trat vor und meldete mich als — Köchin, in Vertretung natürlich. Die Eheleute machten urkomische Augen. „Ja, ich kann kochen“, beantwortete ich ihre stumme Frage, „ich habe bei meiner Mutter kochen gelernt“. Das war ein „clinch“, und ich wundere mich nicht, daß sie sofort überzeugt waren. Der Herr war die Liebeshwürdigkeit selbst, die Frau wachte sich ein Thränenlein von der runden Wange. Meinst Du, daß eines von ihnen die Frage gestellt hätte: „Was aber soll mit den Kindern geschehen?“ Nicht die Spur von einem solchen Gedanken. Siehst Du, Mutterle, wie recht ich habe, trotz Deiner lieben Strafpredigt? Eine Gouvernante ist ein überflüssiges Geschöpf. Aber was gehen mich die Gouvernanten an? Pshaw!

Also die Schürze vorgebunden und in die Küche! Gefocht habe ich, Mutterle, gefocht, sage ich Dir, ich habe Dich selbst übertroffen! Freude, was? Das macht die frisch errungene Selbstachtung. Es war ein göttliches Menu, sage ich Dir, und zum erstenmale seit vielen, vielen Wochen

habe ich das Gefühl der Unentbehrlichkeit empfunden. Die Gnädige küßte mich nach dem Diner, der Herr Doktor machte mir ein wundervolles Kompliment. „Der Intelligenz ist alles möglich!“ Großartig, was?

Gott sei Dank, bis zum späten Abend war noch keine Köchin da; es wird also morgen wieder gekocht. Aber übermorgen? Ach was, ich will mich freuen, solange die Herrlichkeit dauert.

„Ist die überpannt oder — entartet?“
Leugne es nicht, Mutterle, Du hast eine solche Frage in Dein:m lieben Sinn.

Meine Antwort ist klipp und klar. Uebergeschminkt? Nein. Ich war noch nie so geschickelt wie jetzt. Entartet? Vielleicht. Forsch in unserm Familienarchiv nach, ob wir nicht vor so und so viel Jahrhunderten eine Köchin im Geschlechte derer von Wagner gehabt haben; ich glaube, es muß sich eine finden lassen. Ich bin dann ein Atavismus — jedenfalls ein interessantes Geschöpf.

Gute Nacht, Feuerste, schlaf wohl!
(„Frankfurter Zeitung.“)

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

Die am 20. und 21. Juni in Bern stattgehabte Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, welche gut besucht wurde, zeigte in ihrem Rechenschaftsbericht, auf welchem Arbeitsfeld die Frauen sich betätigten und von welchem Erfolg diese Thätigkeit begleitet ist. Besonders zu nennen ist die Gründung der seit letztem Monat März im Betrieb stehenden Pflgerinnenschule samt Frauenspital in Zürich. Trotz großer, dem Werke zugefügter Legate hat dasselbe noch mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie es bei der großen Anlage des schönen Unternehmens nicht anders voraussehen war. Dann ist die Unterhaltung und Förderung einer Reihe von Haushaltungs- und Dienstboten-schulen, Stellenvermittlungsbureau, Krippen etc. Im weitern die zum erstenmal in der ganzen Schweiz durchgeführte Prämierung treuer Dienstboten, an welche für 5 — 15jährige ununterbrochene Dienstzeit, 550 Diplome und 250 silberne Brochen mit Widmung verabreicht wurden. Als neuer Arbeitszweig kam die Gründung einer Köchinnenschule zur Sprache. — Herr Prof. Dr. Huber in Bern hielt ein einlässliches Referat über die Stellung der Frau nach dem neuen Zivilgesetzbuch. Der Vortrag, der eine lebhafteste Diskussion folgte, wird in 10,000 Exemplaren gedruckt und verteilt werden, damit den Frauen Gelegenheit gegeben ist, sich mit der nötigen Einlässlichkeit und Ruhe in der wichtigen Frage zu orientieren. — Die Bemühung für Einführung von Armenpflgerinnen und Gewerbeinspektivinnen sind in ihrem Erfolg sehr wenig ermunternd, so sehr gerade dieser Bestrebung ihre volle Berechtigung unbedingt zuerkannt werden muß.

Zur zukünftigen Stellung der Frau nach dem neuen civilrechtlichen Gesetzbuch.

(Eingef.) An der Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, welche am 20. und 21. Juni d. J. in Bern stattgefunden hat, referierte Herr Prof. Dr. Eugen Huber über die zukünftige Stellung der Frau nach dem neuen Gesetzbuch.

Nach Anhörung des Vortrages brachte Frau J. Hoff folgenden Antrag vor die Versammlung:

Es sei dem Vorstand des Vereines warm zu verdanken, daß er zu dem Referat Veranlassung gegeben habe; so sehr es zu wünschen sei, daß die Versammlung auf die angeregte Frage näher eingehen möge; um darüber mit Sachkenntnis zu beschließen, so müsse man sich doch sagen, daß die Zeit zu kurz dafür ist, es sei daher der Antrag zu stellen:

„Daß aus der Mitte der Versammlung eine Specialkommission von fünf Mitgliedern gewählt werde zum Zwecke, die Stellung der Frau im Vorentwurf zum schweizerischen Zivilgesetzbuch vom 12. bis 15. November 1900 zu prüfen und darüber an das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement zu Handen der Expertenkommission Bericht zu erstatten. Die Specialkommission ist berechtigt, sich durch freie Wahl zu ergänzen.“

Dieser Antrag wurde nicht zur Abstimmung gebracht, und wegen vorgerückter Zeit konnte nur eine kurze Diskussion stattfinden; dagegen wurde beschlossen, das Referat von Herrn Prof. Dr. Huber in 10,000 Exemplaren durch den Druck veröffentlichen zu lassen.

Wirkung des Quellwassers.

Geständenes Wasser ist ungesund und nimmt die alten Nüßte der Umgebung an. Das fließende Wasser allein, indem es selbst lebend und infolge der Bestrahlung durch das Sonnenlicht voll von

Elektrizität ist, weckt Leben, erhöht die Lebenskraft und regt die Lebensgeister an; welfes Wasser wirkt nur durch den Temperaturunterschied und den Charakter des Flüssigen, erschläßt im übrigen unter Umständen unsere Lebensgeister noch mehr. Am frischesten ist das Wasser an seiner Geburtsstelle, an den Quellen: hier ist das Wasser noch jung und kann deshalb Jugend verleihen. In alten Zeiten ist viel davon die Rede, daß sich Kranke in Quellen gesund gebadet, daß sich Greise in Quellen verjüngt, daß Häßliche schön geworden, Laune gehend geworden sind. Heute wird gar viel gebadet und gewaschen. Aber die Wunderwirkungen des Quellwassers werden oft übersehen. „Wasser thut's freilich“ — aber nur, wenn das Wasser blühend und fließend ist. Bei der Luft unterlassen wir es nicht, Unterschiede zu machen zwischen guter und schlechter Luft, reiner und unreiner Luft, Landluft und Stadtluft; bei dem Wasser glaubt man, namentlich bezüglich des Badens, häufig, daß es genüge, wenn es nur Wasser ist. Aber es gibt nicht nur hartes und weiches Wasser, sondern auch blühendes und welkendes, lebendes und abgestorbenes Wasser.

Vorsicht mit alten Kartoffeln.

Eine Massenvergiftung durch Kartoffeln mit außergewöhnlich großem Gehalt an dem giftigen Salinin, ereignete sich in einer deutschen Garnison. Ueber fünfzig Mann eines Truppenteils erkrankten zum Teil etwa zwei Stunden nach dem Mittagessen, zum Teil während der zwei nächsten Tage. Die Leute bekamen Fieber bis gegen 40°, Kopfschmerzen, Leibschmerzen, Durchfall, Mattigkeit. Einige wurden von Erbrechen und Ohnmacht befallen. Auch Krämpfe traten auf und Selbstm. Alle Erkrankten genasen.

Die Kartoffeln zeigten nur wenig Keime; sie hatten aber, geschält und ungekocht, einen Salinengehalt von nahezu 0,4%, geschält und gekocht von 0,2, währenddem der normale Gehalt der Kartoffeln, geschält und ungekocht, um die fragliche Jahreszeit bloß 0,06% beträgt. Die geschälten Kartoffeln wiesen an einzelnen Stellen kleine graue Flecken auf, welche bedeutend mehr Salinin enthielten, als die übrigen Stellen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5949: Wie sind wollene Kleider und Leibwäsche von Lungenerkrankten zu behandeln, um die Sachen ohne Gefahr für die Gesundheit weiter benutzen zu können. Mit bestem Dank
Eine Abonnentin.

Frage 5950: Ist es nicht ein Unfinn, kleine Mädchen im Alter von drei und vier Jahren ganz schwarz zu kleiden? Die Kinder haben leider die Mutter verloren, und nun hat die Großmutter, welche die Sorge für die Kinder übernommen hat, die schwarze Kleidung angeordnet. Ich habe gewünscht, daß die Kleinen, wie bis jetzt, weiß gekleidet würden. Das sei aber weder schädlich noch praktisch, erklärt die Großmutter. Was sagen erfahrene Frauen dazu?
Antwort in 2.

Frage 5951: Ich möchte mir auf kommende Einnahmezeit eine kleinere einfache Fruchtpresse anschaffen; die schon vorhandene läßt mich unbefriedigt, da immer noch ein Teil des Saftes im Trester zurückbleibt. Erfahrenen Hausfrauen, welche mir mit Bezugsquellen und Preisangaben dienen wollten, wäre sehr dankbar
Frieda W. E., St. F.

Frage 5952: Weiß mir jemand guten Rat, was mit einem 11jährigen Jungen zu thun ist, der, wenn er sieht, daß man ihn strafen will, schnell davon springt und sich einschließt, bis er die Versicherung erhält, daß er keine Strafe bekomme. Dieser Knabe ist höchst unartig und unfolgsam, so daß ihm Strafe nötig ist. Für gültige Belehrung dankt verbindlich
Eine Abonnentin.

Frage 5953: Muß man nicht ohne weiteres annehmen, ein Kind sei hungrig, solange es gierig trockenes, altbackenes Brot isst? Und ist es nicht am Plage, ein solches Kind mit Nahrung zu versorgen, und zwar nicht ausschließlich mit Brot? Eine Mutter.

Frage 5954: Ich hatte vor ungefähr einem Jahr Gelegenheit, in der „Schweizer Frauen-Zeitung“ ein Inserat zu lesen, laut welchem eine Frau ein ganz erprobtes Mittel empfiehlt zur Beseitigung von unlieb-samen Geschlechtsbaaren. Ich wäre nun sehr dankbar für Angabe dieser Adresse. Zum voraus dankt bestens
Eine Tochter in der Fremde.

Frage 5955: Mein Mann, der Inhaber einer Bureaustelle ist, schimpft beständig über die illoyale Konkurrenz der Frauen in der kaufmännischen Bethätigung; nichtdestoweniger aber hat er bereits zwei von unsern Töchtern in Schreibstuben gesteckt, gleich nach dem Austritt aus der Realschule, währenddem ich die Töchter erstlich für das Hauswesen ausbilden wollte. Sie beziehen 10 Fr. Lohn in der Woche und verbrauchen aber das Geld zu Toilette-Vorfällen und für allerlei Genüsse. Kleider, Wäsche, Schuhe und die volle Pension haben wir ohne jedes Entgelt zu leisten — so schwach ist mein Mann! Wie wird sich die Zukunft der Mädchen gestalten? Und wie die unfrige?

Wie wird es gehen, wenn ich den Haushalt nicht mehr allein besorgen kann?
Eine Genäute.

Frage 5956: Ist jemand aus dem gebrechten Leserkreis im Falle, mir zu einem passenden Ferien-Beim zu verhelfen? Meine diesbezüglichen Wünsche fasse ich folgendermaßen zusammen: Schöne, gesunde Gegend, mindestens 600 Meter über Meer oder höher. Gerne ein Haus im Grünen ohne nähere Nachbarschaft. Alle Sorten Beeren, Grüngemüse und Salat müssen leicht erhältlich sein. Verlangt sind drei Zimmer mit vier Betten und eine Küche (Selbstbeköstigung). Komfort ist nebensächlich. Der Ferienbeginn wäre auf 13. Juli und der Aufenthalt würde sich auf vier Wochen erstrecken. Die Frage betrifft eine einfach lebende, sehr gebiegene Familie. Die Redaktion ist gerne bereit, eingehende Mitteilung von Adressen nebst den nötigen Angaben an die richtige Stelle zu übermitteln. s. m.

Frage 5957: Als eifrige Leserin Ihres geschätzten Blattes erlaube ich mir, eine Frage zu stellen. — Wie unterscheidet man Ehrgeiz und Pflichterfüllung von einander? Unsere Kleine, in den Ferien der reinste Wildfang, ist während der Schule übertrieben fleißig. Sie sieht jeden Morgen ohne Murren um 5 Uhr auf und macht abends nach der Schule Aufgaben bis 10 bis 10 1/2 Uhr. Ihre Altersgenossen sind immer mit den Aufgaben fertig. Das Mädchen hat dafür überall die beste Note und ist gesund dabei. Einige Familienglieder sagen dem ewigen, schecklichen Lernen: ehrgeiziges Streben; kann es aber nicht auch treue Pflichterfüllung und Liebe zum Lernen sein? Wie ist das Kind zu behandeln?
Eine, die nur das Rechte möchte.

Frage 5958: Ist es wirklich recht, einzig und allein auf Grund des graphologischen Urteils über die Schriftzüge eines unter ungunstigen Bedingungen geschriebenen Briefes einen ernsthaften und bis dahin als durchaus rechtschaffen und lebenswürdig anerkannten Bewerber ohne noch weitere Prüfung endgültig zu verabschieden? Irrtümer und falsche Schlüsse sind doch gewiß auch auf diesem Gebiete nicht unmöglich. Ich weiß gewiß Anteilnahme und mütterliche Fürsorge sehr zu schätzen; aber wenn das Lebensglück zweier Menschen von einem Entscheide abhängig ist, sollte man doch nicht von Zufälligkeiten und anscheinbaren Theorien sich unabänderlich beeinflussen lassen. Es wäre für mich sehr tröstlich, die Meinung von Gutdenkenden und Erfahrenen in dieser Frage zu hören, und es dankt im voraus herzlich dafür
Eine eifrige Leserin.

Frage 5959: Welches ist wohl die neueste, beste Methode, Wäsche zu waschen, ohne Waschmaschine? Ich hörte schon die verschiedensten Arten rühmen. Bei welcher geizt es, die Wäsche dauernd reinweiß zu erhalten? Was haben werte Leserinnen mit dem grün-blauen Bläuepapier für Erfahrungen gemacht? Welche der vielen Seifen und Pulver sind empfehlenswert? Wie bringt man durch unrichtige Behandlung gelblich gemordene, sonst sauber gewaschene Wäschestücke wieder zurecht?
Eine, die immer noch lernen muß und will.

Frage 5960: Ein durch schweren Unglücksfall invalid und hilflos gewordener Mann, der gesundheits-halber an die frische Luft geführt werden sollte, bedarf zu diesem Zwecke eines Wagens zum Stoben. Da die Mittel zum Ankauf eines solchen leider fehlen, so wird die höfliche Anfrage gestellt, ob vielleicht irgendwo in einem f. J. auch durch Krankheit heimge-suchten Hause ein solches Beförderungsmittel benützt wird und in Anbetracht der drückenden Verhältnisse des Bedürftigen billig abgegeben würde? Ein stark gebauter, noch gut erhaltener dreirädriger Korbwagen würde den Dienst sehr gut versehen. Für freundliche Mithilfe zur Erreichung des guten Zweckes ist von Herzen dankbar
Eine Mithilfende.

Antworten.

Auf Frage 5942: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, und es ist im Leben besser, dem Kampf aus dem Wege zu gehen, der freilich manchmal zum Siege, aber oft auch zur Niederlage führt. Kinder sollte man, wenn immer thüchtig, ihren Beruf nach ihrer eigenen Neigung wählen lassen; aber da Kinder unerfahren sind und die Eltern meistens besser wissen, was für sie paßt, ist die Leitung der wesen, namentlich durch die Mutter, außerordentlich wertvoll. Es werde also dieses Mal dem Räte der Mutter gefolgt. Uebrigens werden die beiden älteren Kinder mit der Zeit schon wieder auf den richtigen Weg kommen; siehe den heiligen Augustinus.
Fr. M. in 2.

Auf Frage 5943: Dicke Personen schwimmen leichter, als magere. Gedruckte Anleitungen zum Schwimmen können Sie in der Buchhandlung kaufen; aber ich glaube nicht, daß man etwas daraus lernen kann. Hat man keine Gelegenheit, eigentlichen Schwimmunterricht zu nehmen, so schaue man, wie andere es machen: es ist kein Geheimnis. Zum Lernen benötigen man zwei große, dicke Korbplatten, die durch einen breiten Riemen aneinander befestigt werden und die man in Wasser unter die Arme nimmt. Achte aber ja darauf, daß der Riemen nicht losgeht, oder der Kopf das Uebergewicht bekommt; es ertrinken mehr Leute, die schwimmen können, als solche, die es nicht können.
Fr. M. in 2.

Auf Frage 5943: Wenn nur Brustschwimmen, Rückenschwimmen und Waffretren erlernt werden will, so ist dies ganz gut in drei Wochen möglich. Die doppelte Zeit ist notwendig, wenn Sie sich außerdem noch in folgenden Rüstungen üben wollen, wie: Schwimmen mit einer Sand, Armbüsten mit vorgestreckten Armen, verchränkten Armen, Nackengriff, Wellenschlagen, Rückenbalance, Stehen im Wasser u. s. w., oder die verschiedenen Sprungarten, wie: Kopfsprung, Matrosensprung, Dopsprung, Plankensprung, Schufterprung,

Froschsprung, Hufarensprung, Hechtisprung u. s. w. Nicht zu vergessen wäs das Tauchen. Ein vorzügliches Büchlein, betitelt: Katechismus der Schwimmkunst von Martin Schwägerl, mit 113 in den Text gedruckten Abbildungen, erscheint im Verlag von J. J. Weber in Leipzig (durch jede Buchhandlung zu beziehen). Wenn in der Nähe Ihres Wohnortes außer einem Flusse noch eine Schwimmbadanstalt oder ein Badweiber vorhanden ist, so würde ich Ihnen die Erlernung in einem fließenden Gewässer empfehlen, wobei Sie einen Maßstab für die Fortschritte darin haben, daß Sie die Stöße zählen können; in einer Minute 30 bis 35, in fünf Minuten 150—160, in einer Viertelstunde 400—450, in einer halben Stunde 800—850 Stöße. Ein Stoß ist gleich einem Schritt auf dem Lande. Die Erlernung des Schwimmens unter Aufsicht eines Lehrers oder in Begleitung von bereits Schwimmkundigen ist fürzwecklicher, zudem mehr Eifer entwickelt wird und die Bewegungen beherzter und nicht so ängstlich sind; der Nachahmungstrieb, das Gleichthum wird geweckt. Wenn die Körperbildung sonst normal ist, ist das Schwimmen für jeden erlernbar. Um übrigen gebeten Sie der Sentenz: „Der Wille ist der Weg zum Ziel.“

Auf Frage 5943: Gemäß ist dies möglich! Eigentlich liegt das Schwimmenbinnen in der Natur des Menschen, und nur die Furcht vor dem Ertrinken raubt den ins Wasser Gefallenen die Kraft zu ruhigem Ueberlegen, so daß man mit Armen und Beinen die zweckmäßigsten Bewegungen ausführt. Es gibt auch in Wirklichkeit eine große Anzahl „Naturschwimmer“, abgesehen von ganzen Volksstämmen, die im Wasser so gut „zu Hause“ sind, wie auf dem trockenen Boden. Die sogenannten „Tempi“, d. h. die rhytmischen Schwimmbewegungen der Arme und Beine lassen sich sehr wohl theoretisch in der Stube lernen und üben; sie sind gleichzeitig eine sehr geeignete gymnastische Übung, die ungemein viel zur Liefstimmung und Erweiterung der Lunge beitragen. Hat man einige Übung in diesen Bewegungen, so braucht es zum Schwimmen im Wasser weiter nichts, als der nötigen Portion Ruhe und Selbstvertrauens. Nur kein hastiges Gerummel mit den Armen und Beinen! Langsam die Tempi ausgeführt, ruhig und gleichmäßig geatmet, ohne Furcht, das sind die wesentlichen Faktoren. Wenn auch einen Moment das Wasser Mund und Nase umspülen sollte, so ist deshalb noch keine Gefahr zum Ertrinken. Ein guter Schwimmer, d. h. jemand, der sich bemüht ist, daß er nicht untersteht, braucht eigentlich gar nichts zu thun, um auf der Oberfläche zu bleiben. Am Rücken liegend — Kreuz hoch — mit zurückgebeugtem Haupte, kann man sich beliebig lang von den Wellen heruntreiben lassen, ohne auch nur ein einziges Schwimmtempo zu machen. Also nur Mut — aber trotzdem keine Wahnsinnigkeit! Beim ersten Versuche im Wasser ist eine gefahrlose, sichere Stelle zu wählen, und es soll unbedingt eine schwimmfähigere Persönlichkeit dabei sein, die Kraft und Geistesgegenwart genug besitzt, nötigenfalls helfend beizuhelfen, falls der zum erstenmal Schwimmende plötzlich Vertraute bekäme und durch dieses Verkünnen des Selbstvertrauens und der Ruhe in Gefahr käme! Es ist auch ganz gut bei den ersten Versuchen einen Schwimmgürtel anzulegen, doch macht ein solcher die Unwissenheit einer hilfswilligen Person keineswegs entbehrlich. Also nur Mut! — aber vergessen Sie nicht, daß Mut und Wahnsinnigkeit zwei grundverschiedene Dinge sind!

Auf Frage 5944: Das elektrische Glühlicht brennt im vollständig abgeschlossenen, luftleeren Raum, kann also die Zimmerluft in keiner Weise verändern. Ist die Leitung richtig eingerichtet, so kann auch keinerlei Ungefahr damit geschehen; höchstens könnten die Kinder plötzlich im Finstern sitzen, wenn sie die Möglichkeit haben, mit dem Kontakt zu spielen.

Auf Frage 5944: Unter dem „elektrischen Licht“ verstehen Sie hier wohl eine Glühlampe. Das ist eine Glasbirne, in welche ein dünner Kohlenfaden eingebracht ist. Die Birne selbst wird ausgepumpt, so daß die Luft in derselben im Vergleich zur äußeren, gewöhnlichen Atmosphäre stark verdünnt ist. Ist das gewünschte Vakuum erreicht, so wird die Birne zugeschmolzen. Die eigentliche Lichtquelle, der vom elektrischen Strom durchflossene Kohlenfaden leuchtet somit unter vollkommenem Luftabdruck. Von einer Verschlechterung der Luft kann also keine Rede sein. Auch haben Sie mit einer solchen Beleuchtung wohl von allen Beleuchtungsarten am wenigsten Unfälle zu befürchten. Was etwa passieren könnte, ist, daß die Birne infolge mechanischer Einwirkungen in Scherben geht. In diesem Falle erlischt die Lampe sofort, da bei Luftzutritt der Kohlenfaden gleich durchschmilzt und so der elektrische Strom unterbrochen wird ohne alle weiteren Folgen. Sollten in dem Kinderzimmer allenfalls Spielbälle, Puppenliebhaber, Bausteine zc. herumliegen, so können Sie für diesen Fall um die Glasbirne noch ein dickes Schutzglas, oder einen Drahtkorb montieren lassen, um einer Zertrümmerung der Lampe vorzubeugen.

Auf Frage 5944: Das „Brennen“ elektrischer Glühlampen beeinflusst die Zusammensetzung der Luft in keiner Weise. Der Kohlenfaden, der durch den durchgehenden elektrischen Strom zum Glühen gebracht wird, verbrennt nicht wie z. B. der Docht und das Petrol einer Lampe, durch Aufnahme von Sauerstoff aus der Luft und Abgabe von Kohlenäure an dieselbe. Die den Glühfaden enthaltende Glasglocke ist luftleer und schließt denselben von jeder Berührung mit der Zimmerluft ab.

Auf Frage 5945: Was die entscheidenden Faktoren bei der Bildung des Geschlechtes sind, ist noch ganz unbekannt. Es ist noch nicht einmal mit Sicherheit festgestellt, ob die Differenzierung im Samen liegt oder erst nach der Befruchtung eintritt. Thatsächlich ent-

wickelt sich das Geschlecht ja erst im dritten Monat der Schwangerschaft. Und zwar entwickeln sich sowohl die männlichen, als weiblichen Geschlechtsorgane genau aus der gleichen Anlage, indem sie sich nach der einen Richtung mehr ausbilden und nach der andern im gleichen Maße verkümmern. Damit ist jedoch die Frage noch nicht entschieden, ob an dieser Geschlechtsbildung das Weib schuld ist, ob es daran Anteil hat oder ob die spätere Entwicklung des Geschlechtes schon im Samen verborgen ruht — so wie etwa irgend eine vererbte körperliche oder geistige Disposition. Wäre das erstere der Fall, dann ist natürlich ein Einfluß der Lebensweise auf die Bildung der Geschlechter nicht absolut ausgeschlossen. Es kann aber auch sehr wohl möglich sein, daß im Falle einer erbten Geschlechtsdisposition die Lebensweise des Mannes auf die Bildung des Samens resp. die darin enthaltene, erst im Mutterleib hervortretende Geschlechtsbildung bestimmend war. Sind wir einmal über diese Geheimnisse der Natur im Reinen, dann ist uns damit die willkürliche Zeugung männlicher oder weiblicher Nachkommen gegeben, jedoch bis dahin ist kein Teil der Gatten als der ausschlaggebende oder gar „schuldige“ zu betrachten!

Auf Frage 5945: Prof. Schenk in Wien behauptete vor einigen Jahren, entdeckt zu haben, daß durch Auswahl in der Nahrung das Geschlecht des erwarteten Kindes bestimmt werden könnte; aber das Väterliche dieser ganz unwissenschaftlichen Behauptung hat sich dann bald herausgestellt. — Die Vorgänge in der Tierwelt beweisen, daß der Mann hierbei eine viel größere Rolle spielt, als die Frau. — Uebrigens können Sie sich mit der Königin von Italien und der Kaiserin von Rußland trösten, die lauter Mädchen und keine Knaben bekommen; wenn man etwas machen könnte, dort wäre es gemäß gesehen.

Auf Frage 5946: Erforschung und Befehung des urfächlichen Leidens (Strophulose, chronischer Katarrh, schlechte Zähne zc.), Nahrungsfolge und Gebrauch eines guten Mundwassers, tägliches saftiges Abschaben der Zunge mit einem dünnen Fischbein werden Viderung bringen. Nehmen Sie von Zeit zu Zeit eine Pfefferminzpastille, wie sie jetzt an allen Bahnhöfen von den Automaten zu haben sind. Hauptfach jedoch bleibt die zweckmäßige Behandlung der Ursache des Uebels!

Auf Frage 5946: In der Nähe des Mundes gibt es so viele Schleimhäute, die erkranken können, daß nur eine ganz minutiöse Untersuchung Erfolg haben wird. In erster Linie habe ich den Raum zwischen Nasen und Nase in Betracht; wer recht gefestigt ist, kann denselben mit lauem Borwasser ausspülen, das man durch die Nase hinaufzieht. Auch ein Katarrh der Magenschleimhaut kann den übelen Geruch verursachen. Gaben Sie mit einer dünnen Lösung von Salol oder übermangansaurem Kali fleißig gegurgelt und das Ausspülen erfolglos probiert, so fragen Sie den Arzt.

Auf Frage 5946: Die Ursachen eines unangenehmen Geschmacks im Munde sind sehr verschieden. Es kann herrühren von unmittlbarer Fortsetzung entzündlicher Vorgänge in benachbarten Organen, wie Nase, Rachen, Magen und Luftröhre oder im Gefolge allgemeiner Infektionskrankheiten. Die Befestigung erfordert unter Berücksichtigung des Grundübels größte Reinlichkeit; namentlich der Gebrauch von schwach adstringierenden (zusammenziehenden) Mundwässern (Salbei, Eichen- oder Ulmenrindeabkochungen, Tannin in Wasser aufgelöst, schwache Lösungen von chlorsaurem Kalium, kohlensaurem Natrium u. dgl.). Wenn es nur von der mangelhaften Pflege der Zähne herrührt, so thut das Rauhen von kleinen Stücken Holzstohle überraschende Wirkung. Diese, 5 Minuten zwischen den Zähnen zermalm, wird dann wieder mit Wasser weggespült.

Auf Frage 5947: Rasche kalte Waschungen morgens und abends sind für solche Zustände zu empfehlen. Allermindestens sollen Kopf und Nacken vor dem ins Bett gehen tüchtig kalt gewaschen werden.

Auf Frage 5948: Die Kinder müssen gut genährt werden (also bei Gebrechen mindestens alle zwei Stunden etwas essen) und sich in dieser Sommerzeit den ganzen Tag im Freien aufhalten. Die vielen Erfolge, die man bei einem Luftwechsel beobachtet hat, liegen wahrscheinlich zum Teil an dem Aufenthalt im Freien. Von Medikamenten haben sich Einblasungen in den Kehlkopf von Chinin und natron bic. aa. am besten bewährt. In neuerer Zeit bringen Hoffmann, La Roche u. Cie. in Basel ein Kreoformpräparat in den Handel unter dem Namen Sirolin, dem schöne Kuren nachgerühmt werden.

Fenilleton.

It er's?

Humoreske von Louise Fraguère.

Die friedliche Stille des Morgens wurde nur unterbrochen von den leisen an das Ufer schlängelnden Wellen, und beide waren entzückt ob dem herrlichen Naturbild und gollten ihm anfangs ungeteilte Bewunderung. Doch nach und nach gerieten ihre Gedanken in eine ganz andere Richtung. „Die Nixen singen ihr Morgenlied, hören Sie?“ sagte Gertrud, nur um etwas zu sagen. Er nickte aber nur mit dem Kopfe, und so schwieg auch sie. Schweigend schlenderten sie weiter, jedes in seine Gedanken vertieft. Einige Schwäne nahen sich, läufige Vögel ziehend, dem Ufer. Wahrscheinlich hofften sie, auch von diesen

beiden Menschenkindern einen Besterbissen zu erhalten, wie sie es sonst von den Spaziergängern gewohnt waren. Aber vergeblich drehten sie ihre schlanken Hälse, diese da scheinen gar keine Beachtung für sie zu haben; wohl hatte eines den Blick auf sie gerichtet, aber es schien sie dennoch nicht zu gemahren. Stolz, beleidigt machten sie kehrt und schwammen gegen das Dorf, das schon ziemlich weit hinter ihnen lag, kleine Wellenfurchen zurücklassend, die sich aber bald wieder glätteten. Was sich Gertrud und der junge Mann jetzt zu sagen hatten, mußte etwas sehr Wichtiges sein. Nun standen sie still, und da sie sich der Laibsaage gegenübergestellt sahen, die da der Dichter in die schönen Worte kleidet: „Ich bin allein auf weiter Flur,“ legte er seinen Arm um ihre Taille und fragte leise: „Willst Du, Gertrud — willst Du mich begleiten in das ferne Ausland?“

„Ja — meinethwegen in die Türkei, wenn es sein müßte,“ versetzte sie, indem sie mit dem Handrücken eine Thräne von ihren glühenden Wangen wuschte. — Gertruds Vater war unterdessen auch aus den Federn gestiegen. „Schade um den schönen Morgen,“ sagte er das Fenster öffnend, „es muß prächtig sein dem See entlang.“ Und als wollte er das Versäumte nachholen, machte er sich bald darauf auf den Weg. Er gedachte die beiden noch einzuholen. Nach kurzer Zeit erblickte er sie Arm in Arm zurückkehren.

Und wie gestern auf dem Schiff traute er auch jetzt seinen Augen nicht. Der Ingenieur hielt die eine Hand seiner Tochter fest in der seinen und jetzt — diese Freiheit — zog er dieselbe gar an seine Lippen — und Gertrud — die schien nicht einmal ungehalten darüber zu sein, sondern belohnte ihn noch mit gütlichen Blicken. Erst jetzt bemerkten ihn die beiden Glücklichen.

Gertrud erschrocken und verschämt wollte ihm schnell die Hand entziehen, was er ihr aber sehr schwer machte. Schnell eilte er mit ihr auf den Vater zu und hielt in aller Form um sie an. „Gertrud und ich sind schon einig, und bitten nur noch um Ihren Segen,“ war das Ende seiner Rede.

„Daß Ihr einig seid, habe ich bereits gesehen und unsereins hätte somit nur noch Ja und Amen zu sagen. Hören Sie, das heißt aber denn doch die Bruderliebe übertreiben. Was wird meine Frau sagen, daß ich mich so hinter's Licht führen ließ, denn das mit dem Spaziergehen war nur abgetarntes Zeug, auf diese oder jene Art hätten Ihr doch mein Fernbleiben zu ermitteln gesucht.“

Sie wiesen aber aufs bestimmteste diesen ungerathenen Verdacht zurück und wegen Mama meinte Gertrud: habe diese Papa ja auch geheiratet. Dieser konnte sich zuletzt nur in das Geschehene fügen, aber ohne Wissen und Willen seiner Ehehälfte wollte er nicht einsehen. Im Geheimen aber hatte er schon kräftig Ja und Amen dazu gesagt, denn es machte ihn stolz und überglücklich, solch berühmten, thätkräftigen Schwiegersohn zu bekommen! — „Man muß das Eisen schmieden, solange es warm ist,“ dachte unser Ingenieur und erbat sich die Erlaubnis, Vater und Tochter heimbegleiten zu dürfen.

Am Abend des folgenden Tages hatte Gertrud in den Armen ihrer Mutter schon gegeküßt, als die beiden andern das Haus betraten. Die Bedenken, die diese begte wegen zu jung sein Gertruds, zu wenig bekannt sein wurden ziemlich rasch beseitigt, besonders als ihr Herr und Geküßter bei Gelegenheit ins Ohr flüsterete, wie sehr er den jungen Mann schätze.

Der in Interlaken gekaufte Mugg war indessen auch eingetroffen und Gertrud meinte lachend: „Weißt, Mami, das ist Vaters Geschenk, aber das meine da — sie zeigte auf Ernst — ist halt doch — Du weißt ja — ich habe Dir etwas extra Schönes versprochen.“

Als man dann später das wichtige Ereignis bei Tische feierte, wandte sie sich mit komischem Ernste an ihren Verlobten: „Ich habe Dir noch etwas zu beichten, Lieber!“

„Wirklich? und das wäre?“
 „Siehst Du, als Du Dich auf dem Schiffe so sehr besorgt um mich machtest, hielt ich Dich für nichts weniger als — was meinst Du?“
 „Ja, was weiß ich, wie mir schien als einen unverschämten Menschen!“

„Nein, noch weit schlimmer — als den berückigten Mädchenräuber, der sich gegenwärtig im Berner Oberland herumtreiben soll.“
 Alle brachen in ein schallendes Gelächter aus, und der überglückliche Bräutigam legte seinen Arm um ihre Schultern und sagte: „Also darum Deine Creierung und Deine schlau diplomatischen Fragen, als wir über das Morgenland und seine Bewohner sprachen! Und nun habe ich mich wirklich um diesen Namen verdient gemacht, indem ich braven Eltern das lebenswürdige, schönste Mädchen raube, aber mit dem Unterschiede, daß ich die liebe Beute nicht weiter gebe, sondern für mich behalte.“

Briefkasten der Redaktion.

Summervolle in A. Wer es selbst erfahren hat, was es heißt, auf seine eigene Kraft angewiesen, durch hartes Schicksal sich durchzukämpfen, der kann die Bitterkeit Ihres verzweiflungsvollen Warum? verstehen, der kann Ihnen aber auch sagen, daß es nicht vom Guten ist, bei dieser so nahe liegenden Frage näher zu verweilen, sich länger mit derselben zu befassen. Je härter die Schicksalsschläge uns treffen, um so mehr gesammelte Kraft und Energie müssen wir aufbieten und betätigen, um das Unheil zu überwinden oder seine Kraft kämpfend hindurch zu retten, um zu neuem Kampfe gerüstet zu sein. Sehen Sie den als Schwächling ans Licht gekommenen, unbarmherzig aus dem Neste geworfenen Vogel, den vom Sturm getriebenen Baum, den vom Sturm zerfressenen Pfanzling, — sie alle traf das herbe Geschick inmitten glücklicher und unverleht gebliebener Geschlechter — mühten wir nicht auch angeht, der für uns unbegründeten Zerstörung schuldlosen Lebens ein großes Warum rufen? Und doch trüßelt der innige Umgang mit der Natur dem Gequälten die tröstliche Ruhe ins Herz, findet der Verzweifelte sich wieder zurecht, holt er wieder Kraft und neuen Mut zu neuem Kampf. Ganz unrichtig ist es, wenn Sie das Glücksbewußtsein der mit freundlicherem Schicksal Bedachten an der Stala Ihrer eigenen Leid- und Entbehrempfindung und an Ihrer Sehnsucht nach einem ganz bescheidenen stillen Glück abmessen. Das Glückseligkeit ist ein Talent, denn es gibt Glücks- und Unglücksvirtuellen. Haben Sie noch nie gesehen, wie ein Schöpfkind glücklicher, beneidenswerter Verhältnisse es nicht vermag, sein Glück sich selbst zum Bewußtsein zu bringen, wie es sich zu keinem freien und fröhlichen Atemzug aufzurufen vermag, wie das Herz keines befreienden, glücksgeheimen Puls-schlages fähig ist und das die vom Unglück verfolgten beneidet, wenn sie den kurzen Sonnenblick mit dankbarem Lächeln begrüßen und wenn die ungeschulte Betätigung von Freundschaft und Liebe ihnen die hellen Glückstrahlen ins Auge lockt? Die kräftigste Wehr gegen die Heimlichungen beissen Sie in Ihrem Entschlusse, ihren Kummer weder selbst zu beklagen, noch denselben von andern beklagen zu lassen. — Ihrer näheren Mitteilungen sind wir gerne gewärtig.

Hrn. B. C. in A. Glückseligkeit ist, wer das Talent hat, als gereifter Mann das Leben so sorglos aufzufassen, daß er heiter und zufriedener, wie ein Kind in der Jugendzeit im Elternhause lange Ferien zu genießen vermag, und wer dabei fühlen kann, daß er an

Körper und Seele gesundet. Wer in Wald und Berg, als in den Laboratorien und Vorkastkammern der Gesundheit sich andauernd und ausgiebig Lebens- und Widerstandskraft sammeln kann, der wird doch über kurz oder lang ungebildet aufstehen nach einem Arbeitsfeld, wo er seine ganze Thätigkeit einbringen kann. Wir hoffen gerne, daß Ihre Heilung nach einem zugehenden Wirkungsfeld doch nicht auf eine allzu harte Probe gestellt werde. Seien Sie inzwischen bestens ge-kräftigt.

Herrn in L. Wenn der Rosenpunkt keine Rolle spielt, so engagieren Sie eine erziehungskundige, gebildete Hausdame, welcher Sie ihre Direktionen geben können und welche den Hausstand in ihrem Sinne führen wird. Wo die Erziehung nicht nach einheitlichen Grundsätzen geschieht, da werden die Kinder immer an ihrer gesunden Entwicklung benachteiligt. Und auf diesem Gebiete ist auch das scheinbar Geringfügigste nicht unbedeutend oder harmlos, denn alles hat seine Folgen für die Zukunft. Ihre Frage wurde nach Wunsch ausgezogen und aufgenommen.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Sinapius in Nördberg (Pommern) schreibt: „Solange ich Dr. Hommel's Hämato-gen bei Bleichsucht, Strufulose, Nervenleiden, Rhachitis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, daß ich das Hämato-gen Hommel tagtäglich verordne. Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Lähne verderbenden Eisen-therapie gegeben.“ Depots in allen Apotheken. [970]

Wer seine Gesundheit bewahren

und vor Krankheit schützen will, sollte besonders auf die Kräftigung seines Blutes besorgt sein. Zu diesem Zwecke können wir vertrauensvoll den echten Eisen-cognac Coltee empfehlen, der bei seiner hervor-ragenden blutbildenden Eigenschaft, sowohl den Appetit erregt als auch die Verdauung befördert. In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und Fr. 5. — zu haben. Ver-langen Sie immer die Marke der „zwei Palmen“. [1088]

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenige Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Be-Wehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einseitig machen werde. Allen diesen unglücklichen Müttern sollte das Buch von Richard Jugmann in die Hand gegeben werden,*) denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Auf-bau der sittlichen und hygienischen Begriffe und Lebens-anschauung, die sie ihren Kindern einzupflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch nament-lich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 brochiert [742]
„ 3. — gebunden

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerkennt sich, Privatrat, seinen Pen-sionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlens-wert sind vorzügliche Käse, in Käben zu 4 1/2 — 5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nach-her immer wieder ein solches Käsechen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenne-r“ werden schnell beantwortet. [931]

Aber, gnädige Frau! [1244]

„Das Auge der Nacht“

kennen Sie noch nicht? Gegen M. 1.10 erhalten Sie das-selbe bei schleuniger Bestellung postwendend von der Internationalen Verlagsanstalt Berlin W 50.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Anknüpfungsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mit-woch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Vlistformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwählenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, in-dem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Eine Tochter französischer Zunge, welche die deutsche Sprache erlernen und sich praktisch weiter bilden soll, findet hiezu beste Gelegenheit in einem sehr gesunden und lebhaften Orte der Ostschweiz. Unter gewissenhafter An-leitung einer tüchtigen Hausfrau und umgeben von deren mütterlichen Obsorge würde die Tochter in die deutsche Sprache eingeführt und könnte sie gleichzeitig die sämtlichen Hausarbeiten und den Laden-service erlernen. Wenn die Verhältnisse zusagen, so würde der Betreffenden die Stellung als Volontärin eingeräumt, so dass kein Pensionsgeld zu bezahlen wäre. Offerten unter Chiffre W 1227 befördert die Expedition. [1227]

Für eine gut erzogene, konfirmierte Tochter wird Stelle gesucht als Volontärin in ein Ladengeschäft, gerne in die französische Schweiz, um sich in der Sprache noch weiter auszubilden. Es wird mütterliche Fürsorge für die Tochter beansprucht. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten vermit-telt die Expedition unter Chiffre L 1216.

Ein intelligentes und gewandtes Fräu-lein mit guten Manieren und von durchaus zuverlässigem Charakter, in sämtlichen Zimmer- und Handarbeiten tüchtig, auch des Servierens kundig, findet Engagement in einer feinen französischen Privatpension (Schweizerfamilie mit feinsten Referenzen). Hoher Lohn und gute Verpflegung. Gute Behandlung ist selbst-verständlich. Offerten von Zeugnissen und Empfehlungen achtbarer Personen, sowie von der Photographie begleitet, be-fördert die Exped. unter Chiffre 1188.

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depôts in den Apotheken. [826]



Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher

(Goldene Medaillen Weltausstellung Paris 1889 und 1900. Gruppe Erziehung u. Unterricht.)

Telephon 665. Zürich V. Gegr. 1880.

Beginn neuer Kurse Mitte Juli.

Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Kunstfächer, Musik. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Gesunde Lage.

Kochschule. Programm in vier Sprachen. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. (H 3125 Z) [1247]

664 m u. Meer Pension Annahof 664 m u. Meer

Maiefeld

Sehr günstige Erholungsstation in ganz staubfreier Gegend. Prächtige Aussicht und schöne Spaziergänge im nahen Walde. Kräftige Kost und billige Preise. Event. 5 Zimmer für eine Familie zu vermieten, möbliert oder unmöbliert. Prospekte gratis und franko. [1229]

Es empfiehlt sich bestens P. Möhr.

Solothurner Jura. **Bad Lostorf** Bahnstat. Olten.

Saison Mitte Mai bis Oktober.

Post, Telegraph und Telephon im Hause. Sehr starke Schwefelquelle mit Kochsalzgehalt und salinische Gypsquelle. Ruhige, ländlich schöne Lage. Pensionspreis 5 Fr. und Fr. 3.50. Zimmer von 1 Fr. bis Fr. 2.50. Prächtige Fernsicht auf die Alpen. Waldspaziergänge in nächster Näl e. Täglich zweimalige Postverbindung (1 Std.) mit Olten. Kurarzt. Prospekte und Auskunft durch den Eigentümer (Ja 1546 g) [1172]

Kurarzt: Dr. Schilling aus Olten. Jos. Guldemann.

Gesuecht aufs Land:

ein bescheidenes, treues Mädchen gesetzten Alters, das Liebe zu Kindern hat, den Zimmerdienst kennt und nützen kann. Gefl. Offerten unter Chiffre G 1236 be-fördert die Expedition. [1236]

Katholische, gebildete Kindergärtnerin

zu zwei Knaben von 2 und 4 Jahren gesucht. Angenehme, dauernde Stelle. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo-graphie und Salatransprüchen sind erbeten an: [1246]

Frau Ant. Lachnit Köln u. Rhein, 102 Hansaring.

Modes.

Gesucht in feines Geschäft auf kommende Saison ordentliche Lehr- oder Ausbildungs-tochter. (Ja G 905) [1249]

F. Kauffmann Rosenbergstr. 14, St. Gallen.

Mädchen-Pensionat

Clos Java 3, Lausanne

Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung [1187]

Madame Friedrich Sandoz.

Israelitisches Knaben-Institut

Villa „Les Jordils“ Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung. [914]

Direktor: B. Bloch.

Töchter-Institut „Flora“ Krontal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch, franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvoll [907]

Frau M. Brühlmann-Heim.

Neuester
Turnapparat
für ins Freie
**Lungen- u. Brust-
Stärker**

besser als alle früheren
12 Fr. bis 24 Fr.
Trapeze, Schaukeln
Springseile etc.
empfiehlt bestens

D. Denzler
Sonnenquai 12, Schweizergasse 4
Zürich. [1171]



Jordan & Cie.
Bahnhofstr. 80
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat
Homespun. [973]
Maassanfertigung.
Jaquette- und Tailleur-Costume
(Genre tailleur) Mäntel.
Annahme jeden Stoffes
zur Verarbeitung.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [846]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ihre Freunde
verschaffte sich Rumpfs

**BOR MILK
SEIFE**
nur durch die prompte
Wirkung auf alle Haut-
unreinheiten, ihre
durch eine wissenschaftl.
Herstellungsmethode ga-
rantierte Milde und ihren
erfrischenden Wohlge-
geruch. Per Stück à 70
Cts. in allen Apotheken, Droguerien und
Coiffuregeschäften erhältlich. [700]

**Illustrierte
Welt**



Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Hefte nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen —
Humoresken — Zahlreiche allgemein ver-
ständlich geschriebene Artikel aus allen
Wissensgebieten — Farbige illustrierte Auf-
sätze — Eine Fülle ein- und zweifarbiger
Illustrationen — Farbige Kunstbeiträge.

== Eine echt deutsche ==
== Familien-Zeitschrift. ==

Das erste Heft ist durch jede Buchhand-
lung zur Ansicht zu erhalten.

== Abonnements ==
in allen Sortiments- und Kolportage-
Buchhandlungen, sowie bei
allen Postanstalten.

Murg am Wallensee.

Gasthaus und Pension „Schiffli“

empfiehlt sich Kuranten und Passanten. Schönste Lage am See,
nahe Waldspaziergänge. Wannen- und Seebäder, Kahnfahrt und
Fischerei, sowie schöne Tagestouren in Berge und Alpen. Post im
Hause, 3 Minuten von der Bahnstation. Pensionspreis 4—5 Fr.
Aeltestes renommiertes Haus. [1228]

Wwe. Christina Zeller.

VALS

(Graub., Schweiz). Bad- und Luftkurort. 1247 m.ü. M.
Kurhotel und Badeanstalt der Thermo in Vals mit
40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier
und ruhiger Lage. Kurmittel: 1. Die eisenh., gypsr.
Thermalquelle von 28° C., erprobt namentlich bei
chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungs-
organe, Blutarmut und Skrophulose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-
Rheumatismus. 2. Das kräftige Hochalpenklima. Kurarzt im Hause. [1195]
Telegr. Offen vom 15. Juni bis 1. Okt. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 53)



Ist erfahrungsgemäss der idealste Proviant für
Touristen und Reisende und sollte daher in keinem
Tornister, in keiner Reisetusche fehlen. [1240]

Privat-Pension ZAI, Arosa

hält sich zur Aufnahme von Kurgästen bestens empfohlen.
[1213] Gute Küche. ***** Billige Preise.
Pensionspreis 4—5 Fr.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommen

Hübsehe Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Marwede's Moos-Binden

(Menstruationsbinden) kosten p. Paket
à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahres-
bedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 porto-
frei. Direkter Versand von der Gene-
ral-Vertretung für die Schweiz: [1222]
Peters & Co., Zürich V, Forchstr. 51.

Neues Leben.

„Neues Leben“ ist die billigste,
interessanteste und nützlichste Zeitschrift.
Wie kein anderes Blatt bietet „Neues
Leben“ einen Ueberblick über die
wichtigsten und lesenswertesten Welt-
begebenheiten, sowie eine Darstellung
der sozialen, geistigen und künstle-
rischen Vorgänge der Gegenwart in
praktischer und nützlicher Anwendung
auf das Leben. Wertvolle Belehrungen
für die Frauenwelt und das Familienleben
erregen besonders das Interesse vieler
Leser und Leserinnen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen
und Postanstalten für 70 Cts. die 14-
tägige oder Fr. 1.40 die 7tägige illu-
strierte Ausgabe. Probe-Nummern sind
durch alle Buchhandlungen gratis zu be-
ziehen, sowie von der Expedition: **Ma-
gazin für Kunst und Wissen-
schaft, Zürich V.** [1235]

Geschmackvolle, leicht aus-
führbare Toiletten,
Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit
48 farbigen Modebildern, über 2800 Ab-
bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und
24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3.— — Mk. 2.50

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem
Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren
Abonnentinnen Schnitte nach Mass für
ihren eigenen Bedarf und den ihrer
Familienangehörigen in beliebiger An-
zahl gratis gegen Ersatz der Expedi-
tionsposten unter Garantie für sadel-
loses Passen, wodurch die Anfer-
tigung jedes Toilettestückes ermög-
licht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhand-
lungen und der Verlag der „Wiener
Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 13, unter
Beifügung des Abonnementsbetrages
entgegen. [1024]

Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. Dr. Liebers echtes
Nervenkraft-Extrakt [1211]

Vollständige, radikale
und sichere Heilung von
allen, selbst den hart-
näckigsten Nervenleiden,
sichere Heilung der
Schwäche-Zustände,
Magen-, Kopf-, Rück-
schmerzen, Herzklappen,
Migräne, schlechte Ver-
dauung, Unvermögen, Impotenz, Pollu-
tionen etc. Ausführlich im Buche Rat-
geber, gratis in jedem Depot. Zu haben
in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25.
Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt,
Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann,
Steckborn. Depots: Hecht-Apotheka St. Gallen,
sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.

**Frauen- und Geschlechts-
krankheiten,
Periodenstörung, Gebär-
mutterleiden**

werden schnell und billig (auch brief-
lich) ohne Berufsstörung unter strengster
Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

840]

Luftkurort Nessler Obertoggenburg

780 M. ü. M.
Privat-Pension Kuhn-Grob.

Komfortable Einrichtung. Terrasse. Badzimmer. Elektrische Beleuchtung. Prima Küche (Spezialität: frische Bachforellen). **Pensionspreis 4 bis 5 Fr.** Mai und Juni, sowie September und Oktober Preisermässigung. Schattenplätze. Neu erstellte Waldwege. Sonnige Südlage. Staubfreie Umgebung. Prospekte zu Diensten. Kurarzt: **Dr. Kuhn.** [1151]

Luftkurort Wolfhalden

Nt. Appenzell A.-Rh. 720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den größten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung je von und nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche [1150]

L.-Arzt **Fch Spengler**

Elektrotherapie, Elektro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

Illustrierte Prospekte gratis und franko. Klimatischer Kurort und Sommerfrische. Sanatorium für Nervenranke. Anstalt für Wasserheilverfahren. Massage. Heilgymnastik. Diätetische Behandlung. Rekonvaleszenten-Station:

Pension und Kurhaus

Thurbad

Kurarzt:
G. Winterhalter

Besitzer:
Gehr. Winterhalter

1175]

Bischofszell

Grosse Badanstalt mit Schwimmbassin für Herren und Damen. Schwitzbäder. Wannenbäder. Moor-, Sool-, Schwefel-, Fichtennadel- und aromatische Bäder. Schöne Parkanlagen. Prächtige Waldspaziergänge mit vielen Aussichtspunkten. Gross. Speisesaal für Vereine und Hochzeiten. Grosse Gartenwirtschaft und gedeckte Kegelebahn. Stallung. Pensionspreis von Fr. 3.50 an.

Illustrierte Prospekte gratis und franko.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1871]

Direktor: **N. Quinche**, Besitzer.



Golliez Blutreinigungsmittel

oder
eisenhaltiger grüner Nusschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechnen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc.

Golliez Nusschalensyrup wird von vielen Ärzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skropheln oder Rhachitis leidenden Personen. [992]

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nusschalensyrup**, Marke der „2 Palmen“. In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, finde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. **Albert Werndli.** Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn **Albert Werndli** dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. **Stadtammann** Zürich III. Der **Stadtammann**: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, **Glarus**.

Handelsschule „Frey“, Bern

Staatlich konzessioniert

Studium aller modernen Sprachen und Handelsfächer. Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [943]
Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey**, Schanzstr. 4, **Bern**.

Lauterbrunnen, Berner Oberland.

Hotel „SCHWEIZERHOF“ Pension

Zunächst der Bahnhöfe nach Mürren, Wengernalp und Interlaken.

Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und Gletscher. Pension von 5 Fr. an. **Billigstes Passanten-Hotel.** Zimmer von Fr. 1.50. (OF 7475) [1215]
Es empfiehlt sich **Fr. Schärer-Müller.**

PASSUGG

829 Meter ü. M. 3/4 Std. von Chur.

Bad und Kurhaus.

Offen vom 15. Mai bis 15. Oktbr.

Pensionspreis inkl. Zimmer von 7 Fr. an. Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober. **Heilquellen:** „**Urtens**“ für Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Verschleimungen jeder Art, Husten und Heiserkeit. „**Beivedra**“ bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht, Blutarmut und neuralgischen Zuständen. „**Theophil**“ ist das zuträglichste Tafelwasser, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Bedeutender Wasserelexport von allen 3 Quellen. Waldspaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restaurant in der wildromantischen Rabiusaschlucht. Kohlensäure Sool- und Stahlbäder. Post, Telegraph und Telefon im Hause. Prospekte und nähere Auskunft durch die [1142]
Kurarzt: **Dr. Scarpatetti.** Direktion: **A. Brenn.**

Kurort Schwarzenberg Kanton Luzern

Bestgeeigneter Landaufenthaltort in ruhiger, alpiner Lage.

Hotel & Pension Matt gut eingerichtete Haus mit Spielplätzen und Gartenanlagen. Abwechslungsreiche, ebene Spaziergänge inmitten saftig-grüner Wiesen und Baumgärten. Für Ruhebedürftige bestens zu empfehlen. **Bäder.** [1159]

Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4. — bis 4.50. Im Juni und September Ermässigung. (H 1620 Lz)

Prospekte durch

A. Käslin-Kottmann.

Bad Buchenthal

Wasserheilanstalt und Sanatorium

Kanton St. Gallen. Eisenbahnstation Uzwil.

510 Meter über Meer. Elektrische Beleuchtung. Telefon.

Die vollkommensten Einrichtungen für das gesamte Wasserheil-Verfahren.

Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Schwimmbäder, Wellenbäder, Bettampfbäder, Elektr. Bäder, Sonnenbäder, Fangotherapie. Diätische, sowie Entziehungs-Kuren. Gewissenhafte Verpflegung. Mässige Preise.

Prospekte gratis durch den Besitzer **J. Roggenmoser** und leitenden Arzt **Rob. Vogt** aus **Bern.** (Za G 614) [1158]

NEUHEIT.
Seidig, weich & stark
LANG-GARN
BESTES
MAKO-STRICKGARN
mit
Seidenglanz.

1219]

(Za 1905 G)

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt **Frl. Ida Niederer**, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [1843]

Elastischer Corset-Gürtel



für Damen, die einen starken Leib und starke Hüften haben, macht eine elegante, schlanke Figur, kann leicht an jedem Corset befestigt werden, kein Annähen notwendig, bequemes, angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Entbindung besonders zu empfehlen. Hüftenweite angeben.

Detail-Preis 8 Fr.
Zu beziehen durch die [1161] **Gummi-Wirkeri Hofman** in Elgg (Kt. Zürich).

X Ohne Gürtel: Starke Figur!
mit Gürtel: Schlanke Figur!

Bade-

Soolen, Laugen Salze, Tabletten

Hausmanns Hechtapotheker

A. G. **St. Gallen.**

Saison

Becken, Hauben Wannen, Schwämme

Seifen, Frottier-Artikel

Fichtennadel-Extr. Schwimmgürtel

etc [1248]

Für jede Dame

ist unser Corset „Sanitas“, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von grösstem Wert.

Es zeichnet sich durch die porösen Brust- und Seiten-Gummeinsätze aus, so dass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind empfohlen durch die Herren Aerzte Prof. Dr. Eichhorst, und Prof. Dr. Huguenin in Zürich, und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften. [821]

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und Brüssel.
Zürich 1894 — Diplom — Genf 1896.

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven.

Als diätetisches Nährpräparat bei **Lungenkrankheiten, Nervosität und Nervenschwäche**, bei **Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmut**, bei **Magen- und Darmleiden**, bei **Ernährungsstörungen der Kinder** (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens **glänzend begutachtet** wissenschaftliche Untersuchungen in der **III. medizinischen Klinik, der Kinderklinik des Professor Frühwald**, in der **n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien**, in den Kliniken der Geheimräte **Eulenburg, Tobold, Berlin** u. s. w. [713]

Hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.
Generalvertretung für die Schweiz: **E. Naldolny, Basel.**
Ausführliche Mitteilungen gratis und franko.

FÜR HAUSFRAUEN

FABRIK-MARKE



Die Lessive „**Phénix**“ ist das vorzüglichste, älteste **Waschmittel** nur echt mit nebenstehender roter Fabrikmarke und dem Namen der einzigen Fabrikanten **Redard & Cie. in Morges.**

Überall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H 6800 L) [1200]

Verlangen Sie in allen Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

[1136] (königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit**, seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma**. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

China-★Wein

nützlich für jede Familie, liefert in beliebigen Quantitäten per Liter Fr. 2.50, 1/2 Liter Fr. 1.20 franco per Nachnahme.

G. Martin
1245] Kirchenfeldstr. 6, Bern.

Zu 5 Fr.

beziehen Sie im Lingerie-Geschäft

G. Suter z. Spinnrad

St. Gallen

1/2 Dutz. Damenbinden

1 verstellb. Damengürtel.

Patent. Neuheit. [1191]

Die beste und im Gebrauch billigste Binde.

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dank-schreiben von Geheilten liegen vor. [884]

Adr.: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.**

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499]

Max Sulzberger, Horn a. B.

Parketol

aus der Fabrik von **K. Braselmann, Höchst a. M.**, gesetzlich geschütztes, einziges Mittel für Parketböden, das **reuchtes Aufwischen** gestattet, Glanz gibt, ohne glatt zu sein, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Prospekte u. Zeugnisse zu Diensten. (H 6. 6779) [1212]

Generaldepôt für die Schweiz: **Lendi & Co., Zürich.**

Reine, frische Nidel-Butter
Liefert gut und billig [1140]
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otte“ ist für die Adresse notwendig.)

Versäumen Sie nicht!!!

Lesen Sie **Rauschs Haarkur**. Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von [989]

J. W. Rausch, Emmishofen.

Damen-, Herren-, Knaben-

GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN **J. NÖRR** **Zürich**
Fähnholstr. 71

Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
Motorweise! Massanfertigung. [917]
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Tailen-Costüme von 25 Fr. an.

Seignit! Ich bezeuge hiermit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn **J. S. Bopp** in Feld, Solothurn, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenkränke wollen nur Beraten lassen lassen und die Schrift des Herrn **Bopp** lesen; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem **Wundermittel**, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [757]

Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Bettingen Kt., St. Margen.

Magenkranken

[1133] **Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden** gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.

Adr.: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Die säende Hand.

✿ Roman von **Ida Boy-Ed**. ✿

Die „**Gartenlaube**“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Rhonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung **Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.**

Wir empfehlen unser grosses

Lager in Sommer-Schuhwaren

Wir sind in der Lage, jedem Bedarf vom billigen bis zu dem feinsten Artikel zu entsprechen. [1209]

Bergschuhe, Footballschuhe, Sandalen etc.

in grösster Auswahl.

H. Grob & Co., St. Gallen

Telephon 1167. (Z G 799) Speisergasse 22.

Nasenröte, Muskelrheumatismus.

Auf Ihre Anfrage hin ich teile Ihnen mit, dass es mir über Erwarten gut geht. Sowohl die **Nasenröte**, als auch der **Rheumatismus**, der mich besonders bei Witterungswechsel plagte, sind dank Ihrer eingehenden briefl. Behandlung verschwunden; auch die **starken Blutwallungen** nach dem Kopfe zeigen sich nicht mehr. Um der Heilung sicher zu sein, habe ich mit der Antwort eine Zeit lang gewartet. Werde es nicht unterlassen, meinen Bekannten von diesem Erfolge Kenntnis zu geben. Zürich III, Sägestr. 3, 28. Mai 1900. Frau Dubs-Fenner. Zur Beglaubigung vorst. Unterschrift der Frau Dubs-Fenner, Sägestr. 3, dahier. Zürich III, 28. Mai 1900. Stadtammannamt Zürich, Kreis III. Der Stadtm.: i. V. Temperlin. Substitut. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.** [624]